

darauf im Index zu verweisen, daß Raschig-Ringe einfache Zylinder seien, die auch angewendet würden. Summa drei Zeilen. Bei der fraktionierten Destillation von Gasen ist ein Linde nicht erwähnt, aber es scheint so, als ob die Apparaturen doch nicht unbekannt am Autor bzw. an der amerikanischen Anwendung vorübergegangen sind. Im übrigen enthält das hervorragend ausgestattete und gedruckte Buch auf 590 Seiten eine vollkommene Übersicht über die amerikanischen Arbeitsweisen auf dem Gebiet der Benzingewinnung aus Erdöl-gas, die zugehörige Bearbeitung, die Gesetzesbestimmungen, Vertragsgrundlagen usw.

Es ist nicht möglich, auf den gesamten Inhalt einzugehen, nur einzelnes sei erwähnt, wie das statistische Material für die Produktion von Gasolin und Rohöl sowie die das Gasolin verwendenden Motoren. Die Zahlen, die in Relation heute noch gültig sind, sind sehr beachtlich. Über 7% des gesamten amerikanischen Benzins wurde bereits 1925 durch Auswaschen der Gase, die den Bohrlöchern entströmen, gewonnen. Die Gase werden unterschieden nach trockenen und nassen Gasen. Die Methoden des Verschneidens der Benzine miteinander werden angegeben. Hier wird auch besonders das Mischen von Naturgas-Gasolin mit Krack-Gasolin behandelt und gewertet. Die Möglichkeiten der weiteren Gewinnung und des Ausbaues von vorhandenen und alten Ölbrunnen wird behandelt und die Einwirkung der Migration und Anhäufung von Rohöl und Gas besprochen. Dann kommen die interessanten Vertragsbestimmungen, wie sie im allgemeinen ausgeführt und angewendet werden, und nun wird die chemische Zusammensetzung des Erdgases im allgemeinen behandelt. Eine ganze Anzahl Zusammensetzungen wird angegeben. Linde ist unbekannt.

Die Arbeitsweisen über die Gewinnbarkeit der Benzine durch Löslichkeit, Kompression und Adsorption werden behandelt. Die aktive Kohle, die durch Burrell und Oberfels Arbeiten so bedeutungsvoll für die Benzingewinnung wurde, ist besonders stark hervorgehoben.

Es ist aber doch nicht ganz richtig, daß die aktive Kohle als Schutzstoff gegen die Giftgase der bösen Deutschen von den verehrlichen Alliierten entdeckt wurde, denn wir hatten sie ja vorher schon als Schutzmittel brauchen müssen. Auch hat man die Kohle in Deutschland schon früher zu katalytischen Reaktionen angewendet. — Eine große Menge von wertvollen Tabellen über Raumgewichte verschiedener Beziehungen schließt sich an, und dann wird eingehend über die Untersuchung der Benzine nach den Standardmethoden berichtet. Diese Arbeiten sind vorbildlich und zuverlässig. Interessant sind die Korrosionsteste.

Am Ende wird dann noch eine Übersicht über die Qualität der Benzine gegeben, die auch heute noch genau so wichtig und so leserwert ist, wie sie beim Erscheinen des Buches war, und ich verweise besonders auf Seite 568 ff. Es wird hier über die größte motorische Wirksamkeit der Benzine und die Vermeidung der unangenehmen Klopf-Eigenschaften gesprochen.

Ich wäre gern auf manches aus dem Inhalt weiter eingegangen, doch ist das Material so groß, daß es eigentlich nur möglich ist, auf das Buch hinzuweisen. Gerade ein Buch dieser Art, ganz gleich, ob die wissenschaftliche Entwicklung in allem mit unseren Erfahrungen übereinstimmend ist oder nicht, brauchen wir dringend nötig in Deutschland für das Gesamtgebiet der Entwicklung der Benzingewinnung, der Benzinvorarbeitung, der Kenntnis des Materials, ganz gleich, ob es sich dabei um Natur- oder synthetisches Produkt handelt. Vieles, was in dem sehr sorgfältig durchgearbeiteten Buch gegeben ist, wird für den Synthetiker auch von großer Wichtigkeit sein. Der Wissenschaftler und der Praktiker kommen hierbei und bei den meisten der Bücher der Monographien-Serie der American Chemical Society auf ihre Rechnung. Fr. Frank. [BB. 80.]

Der Puts und seine Verwendung. Von Prof. Dr.-Ing. Ed. J. Siedler. Kalkverlag G. m. b. H., Berlin 1927.

Eine interessante kleine Neuerscheinung ist das Buch „Der Puts und seine Verwendung“ von Prof. Dr.-Ing. Ed. J. Siedler. In dem gut ausgestatteten kleinen Büchlein werden zunächst die verschiedenen Putzarten, wie Spritzputz, verriebener Putz, altdt. Putz, Kratzputz, Patschputz usw., kurz besprochen.

Ein großer Vorzug ist, daß die Beschreibung mit vorzüglich gelungenen Bildern ausgestattet ist, die ohne viel Worte eine Erklärung über die Art des Putzes geben. In weiterer Folge wird das Material besprochen, das zur Durchführung der einzelnen Putzarten notwendig ist, sowie die Art und Weise, in der die Putzarten ausgeführt werden. Zahlreiche Bilder von Bauwerken zeigen die Anwendungsart und beweisen, daß keineswegs die Zeit des Putzes vorüber ist, wie das früher angenommen wurde, sondern daß derselbe lediglich durch die häßliche Verwendungsweise der siebziger Jahre, wo durch Putz mächtige Baukonstruktionen mit Pilastern und Säulen vorgeläuscht wurden, in Mißkredit geraten war. Das Buch ist geeignet, selbst den vielbeschäftigte modernen Bauingenieur allein schon durch Betrachtung der Bilder in die verschiedenen Putzarten einzuführen und ihm zu zeigen, wie er seine Siedlungen und Häuser in zweckmäßiger Weise verputzen kann. Gewiß ist das Buch kein Lehrbuch, um dem Nichtfachmann das Putzen beizubringen, dies ist aber zweifellos auch nicht sein Zweck. Es soll nur wieder im Rahmen eines erweiterten Vortrages Stimmung machen für die verschiedenen Putzarten und zeigen, daß auch heute noch und gerade heute Putz ein ausgezeichnetes Bauelement darstellt. In diesem Sinne muß das kleine Werk als durchaus gelungen bezeichnet werden.

R. Grün. [BB. 216.]

Hagers Handbuch der pharmazeutischen Praxis für Apotheker, Ärzte, Drogisten und Medizinalbeamte. Unter Mitwirkung von Dr. E. Rimbach, o. Honorarprofessor an der Universität Bonn, Dr. E. Mannheim, a. o. Prof. an der Universität Bonn, Dr.-Ing. L. Hartwig, Direktor des Städtischen Nahrungsmitteluntersuchungsamtes in Halle a. S., Dr. C. Bachem, a. o. Prof. an der Universität Bonn, Dr. W. Hingers, Privatdozent an der Universität Königsberg, vollständig neu bearbeitet und herausgegeben von Dr. G. Freichs, o. Prof. der pharmazeutischen Chemie und Direktor des Pharmazeutischen Instituts der Universität Bonn, G. Arends, Medizinalrat, Apotheker in Chemnitz i. Sa., Dr. H. Zörnig, o. Prof. der Pharmakognosie und Direktor der Pharmazeutischen Anstalt der Universität Basel. II. Band. Quart 1579 S. mit 426 Abbildungen. Verlag von Julius Springer. Berlin 1927. Geb. 63,— M.

Mit dem im Oktober 1927 erschienenen II. Band liegt die Neubearbeitung von Hagers Handbuch endlich vollständig vor. Bei der Besprechung des I. Bandes in Nr. 43, 1925, dieser Zeitschrift ist die Vorgeschichte des Werkes und insbesondere dieser Neubearbeitung eingehender erörtert worden. Die bereits für Sommer 1926 angesetzte Herausgabe des II. Bandes erlitt eine Verzögerung von weiteren rund fünf Vierteljahren, weil inzwischen die neue 6. Ausgabe des Deutschen Arzneibuches erschienen war, dessen vielfache Neuerungen naturgemäß für das Handbuch berücksichtigt werden mußten.

Der zweite Band, an Umfang dem ersten gleich, enthält im Hauptteile auf etwa 1000 Seiten in alphabetischer Reihenfolge von K—Z die chemischen Arzneistoffe und Drogen, in gleicher Weise bearbeitet wie im ersten Band. Hieran schließt sich ein Anhang, der zunächst auf rund 300 Seiten in 34 zusammenfassenden Abschnitten allgemeinere Themen behandelt, die sich nicht gut unter die lateinische Nomenklatur des Hauptteils eingliedern ließen, an sich aber doch in mehr oder weniger enger Beziehung zur pharmazeutischen Praxis stehen: Verbandstoffe, homöopathische Mittel, Tierheilmittel, kosmetische Mittel, technische Mittel, wie Lacke, Firnis, Kitte usw., Mittel zur Bekämpfung tierischer und pflanzlicher Schädlinge, über Gewinnung und Verarbeitung von Drogen, über allgemeine Arbeitsverfahren, wie Abdampfen und Kochen, Destillation, Sterilisation, Desinfektion, Tropfengewicht, Untersuchung von Harn, Faeces, Magensaft u. dgl., bakteriologische Untersuchungen u. dgl. Der Anhang enthält weiter einen Abschnitt über „Neuerungen des Deutschen Arzneibuches, 6. Ausgabe“, der auf rund 90 Seiten alles das berücksichtigt, was nach Erscheinen des neuen Arzneibuches gegenüber dem Hauptteile des Handbuchs abzuändern, zu ergänzen oder zu erläutern war. Es folgen endlich noch etwa 30 Seiten „Nachtrag“, der während des Druckes des Werkes in den Verkehr gekommene Arzneistoffe enthält. Dann kommt das